

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint wöchentlich
im Bezirk Nagold und
Schwarzwaldkreis
Nr. 1. 15
außerhalb Nr. 1. 35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
erscheint wöchentlich
50 Pf.



Preisprophet
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pf. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Pf.
die Textzeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 20

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 25. Januar.

Amtsblatt für Pfalzgrafensweiler.

1912.

Kurliches.

Kurs für Schuhmacher.

Zu dem vom 12. Februar bis 2. März in Stuttgart stattfindenden Kurs für Schuhmacher im Musterzeichnen und Schäftemachen können noch einige Teilnehmer zugelassen werden. Anmeldungen sind bis spätestens 5. Februar 1912 einzureichen.

Das Hoffmann'sche Heilverfahren mit Euguform.

Ueber das Hoffmann'sche Heilverfahren im Kampfe gegen die Maul- und Klauenseuche ist in letzter Zeit sehr viel geschrieben worden. Besonders beachtenswert erscheint uns ein Ergebnis bei Anwendung dieses Mittels in Merklingen O. A. Leonberg. Es wird darüber von dort berichtet:

„In neun verletzten Stallungen wurde das Mittel „Euguform“ von Herrn Stadttierarzt Schäufele von Weilerstadt angewendet. In dankenswerter Weise bemühte sich Stadttierarzt Schäufele um die erkrankten Tiere, die er täglich, zum Teil wiederholt, einer Heilbehandlung mittelst „Euguform“ unterzog. Das „Euguform“ wurde mittelst einer einfachen Spritze (Mistierspritze etc.), nachdem es zuvor flüssig gemacht worden war, an die durch die Seuche erkrankten Stellen des Tierkörpers gespritzt. Teilweise wurde aber auch eine Salbe davon gemacht (denn „Euguform“ ist eine pulverige Masse) und auf die wunden Stellen gestrichen; letzteres namentlich an den Klauen. In jedem einzelnen Fall, in dem ein Tier in der angegebenen Weise behandelt wurde, trat noch am selben Tag, sowie am darauffolgenden Tage eine derartige Besserung ein, daß die Tiere wieder anfingen, zu fressen. Nach spätestens 6-8 Tagen waren die Tiere ausnahmslos vollständig geheilt. Wenn das Mittel Euguform auch nicht innerhalb 2-3 Tagen eine vollständige Wiederherstellung erkrankter Tiere bewirkte, so sind doch die hiesigen Viehbesitzer mit dem erzielten Ergebnis mehr als zufrieden. Ist es doch jedem Viehbesitzer, der einmal mit seinen Tieren eine Maul- und Klauenseucheperiode durchgemacht hat, noch in Erinnerung, wie die Tiere wochenlang krank waren, und wenn sie nicht gar verendeten, so kamen sie zum größten Teil derart von Kräften und Helsen zusammen, daß es geradezu jämmerlich war. Nur nebenbei soll auch die ungeheure Mühe erwähnt werden, die die Tiere dem Besitzer verursachten. Monatlang brauchten solche erkrankten Tiere, bis sie ihr Futter wieder regelmäßig aufnehmen konnten und bis sie, was eine Hauptfache ist, ihren vollen Milchtrag wieder liefern konnten. Diese und andere nachteiligen Folgen stellten sich bis jetzt und stellen sich auch fernerhin nicht mehr bei den Tieren ein, die hier in angegebener Weise behandelt wurden mittelst Euguform. Die Tiere magerten weder ab, noch gingen sie in ihrem Milchtrag merklich zurück, was doch von ungeheurem Wert und für die heilsame und wohlthuende Wirkung des Euguforms ein glatter Beweis ist. Nicht unbedeutend soll bleiben, daß die Behandlung der Tiere dann in Angriff genommen wurde, wenn der Viehbesitzer sich veranlaßt sah, Anzeige wegen Erkrankung seiner Tiere zu erstatten. Daß dieses in der Regel immer erst dann geschieht, wenn die Tiere kein Futter mehr aufnehmen, also schwere Krankheitserscheinungen zeigen, lehrt die Erfahrung, aber gerade in diesen schweren Krankheitsstadien wurde hier durchweg mit der Euguformbehandlung begonnen, mit dem geschätzten Erfolge. Nur zwei Beispiele: 1. Ein Stück Rindvieh war infolge der Seuche derart krank, daß es einen Fuß ständig frei hob, also nicht mehr auf diesem Fuße stehen konnte. Nach Behandlung mit Euguform konnte dieses Tier in wenigen Stunden den Fuß wieder belassen und wurde binnen kurzem geheilt. 2. Zwei Kühe hatten ein derart feuchtkrankes Euter (hier ist immer nur Maul- und Klauenseuche gemeint), daß an einem Strichen (Zitze) förmlich ein Loch entstand. Die Milch drang aus dieser Wunde, während aus dem Zitzenkanal kein Tropfen hervorquoll. Nach der Euguformbehandlung heilte das Euter verblüffend rasch, die natürliche Milchentleerung war nach 1-2 Tagen hergestellt und das Tier nach wenigen Tagen geheilt. Mit diesem allem dürften die Berichte, die gegen das Hoffmann'sche Euguform geschrieben wurden, im wesentlichen widerlegt sein, denn hier haben wir Tatsachen, die von jedem Viehbesitzer, bei dem Euguform zur Anwendung gebracht wurde, gern bestätigt werden. Wenn in anderen Gegenden, in denen Heilversuche mit Euguform angestellt

wurden, ein gegenteiliges Resultat erzielt worden sein soll, so dürfte es wohl auch viel auf die Form der Anwendung des Euguform ankommen. Zu bemerken ist, daß das Mittel Euguform über Erwarten billig ist. Nach hier gesammelten Erfahrungen kann man ein Stück Vieh für 50 Pf. bis 2 Mk. mit Euguform behandeln und heilen. Wahrscheinlich kein Risiko!

Tages-Rundschau.

Die letzten Stichwahlen

für den neuen Reichstag finden am heutigen Donnerstag statt. Im allgemeinen wird sich das Bild dadurch nicht mehr wesentlich verändern. Es kann nur angenommen werden, daß die Linke dabei noch eine weitere Stärkung erfährt.

Deutsche und englische Bergarbeiter.

Der drohende Meistenstreik in England, an dem sich etwa 700 000 Mann beteiligen werden, hat auch die deutschen Bergarbeiter nicht unberührt gelassen. In zahlreichen Konferenzen des Bergarbeiterverbandes ist die Angelegenheit eingehend besprochen worden, und man hat sich auch die Frage vorgelegt, ob die deutschen Bergleute zur Durchsetzung ihrer Forderungen ebenfalls in den Streik treten sollen. Diese Frage ist verneint worden.

Italien und Frankreich.

Der zwischen Frankreich und Italien wegen der Fehmahme der türkischen Sanitätsmission entstandene Streit war gestern äußerst scharf zugespitzt. Die Pariser Blätter berichten, die französische Regierung habe, gestützt auf die einmütige Zustimmung der Kammer und der Presse aller Parteien, dem französischen Geschäftsträger in Rom in noch bestimmterer Form die Weisungen wiederholt, mit denen der Botschafter Barrere nach Rom zurückkehrt. Diese Weisungen gehen dahin: Erst müssen die neunundzwanzig gefangenen Türken freigelassen werden; dann könne man über die Streitfrage, allenfalls unter Zuziehung des Haager Schiedsgerichts, verhandeln. Die Blätter berichten ferner, die französische Regierung sei von der Richtigkeit ihres Standpunktes dermaßen überzeugt, daß sie bereits alle Eventualitäten ins Auge gefaßt habe, um diesen bei der italienischen Regierung durchzusetzen. Der nach Rom zurückgekehrte französische Botschafter verhandelte gestern längere Zeit mit Giolitti und San Giuliano. Ueber ein etwaiges Ergebnis ist noch nichts bekannt.

Rußland.

Die siebente Wiederkehr des Jahrestages „des blutigen Sonntags“, der 22. Januar, an dem im Jahre 1905 unter Führung des Priesters Gapon sich ein 150 000 Mann starkes Arbeiterheer zum Zarenpalaste begeben wollte und das, da seine Absichten mißverstanden wurden, unter dem Verlust von rund 3000 Toten und 10 000 Verwundeten zurückkehren mußte, hat in verschiedenen Städten Rußlands Arbeiterdemonstrationen hervorgerufen, bei denen die Polizei eingreifen mußte. Zu ernstern Zusammenstößen kam es nicht.

Eine Verschlimmerung der Lage in China.

In China wird die Lage wieder ernster und wenn nicht alles trägt stehen neue Kämpfe bevor. In dem gegenwärtig fast täglich zur Beratung über die Abdankung zusammentretenden Familienrat bestehend aus der Kaiserinwitwe und den Prinzen scheinen die Gegner der Abdankung schließlich doch noch die Oberhand gewonnen zu haben, und es ist anzunehmen, daß der am 29. Januar ablaufende Waffenstillstand nicht verlängert, sondern der Kampf wieder aufgenommen werden wird. Man schreibt diesen Umschwung dem Einfluß des von Nanjing jetzt auf der Flucht in Peking angekommenen Tatarengenerals und früheren Kriegsministers Tschiang zu, der mit dem Prinzen Tsaitao die Kriegspartei am Hofe bildet.

Landesnachrichten.

Altensteig, 25. Januar.

* Die am letzten Sonntag im Gasthaus zum „Köble“ abgehaltene Versammlung des **Krankeunterstützungsvereins** war ziemlich gut besucht. Aus dem Rechenschaftsbericht geht hervor, daß an Unterstützungen für 6 Mitglieder zusammen 28 Mark 05 Pfennig ausbezahlt wurden. Zahl der Mitglieder 61.

* Die **Maul- und Klauenseuche** ist in Möttingen O. A. Calw ausgebrochen.

|| **Im Obstgarten.** Der vergangene heiße Sommer und der milde Winter stellen an den Bäumler höhere Anforderungen an die Pflege seiner Lieblinge als sonst. Nicht selten sieht man, daß der Kalkmilchstrich schon abgewaschen ist. Es ist, da Frostwetter immer noch genug kommen kann, der Anreiz zu wiederholen, denn der beste Schutz gegen Frostplaten ist eben dieser Anstrich. Damit aber die Kalkmilch besser hält, mischt man Kuhfladen darunter. Der Anstrich tötet Insekten und Pilzsporen und die weiße Farbe bietet Schutz gegen Brandwunden, die gern durch die starke Bestrahlung durch die Sonne auf der Südseite der Rinde entstehen. Dann müssen die Bäume heuer viel mehr gedünkt werden als in den anderen Jahren. Die Sommerhitze hat dem Boden arg viel Nahrung entzogen, die ersetzt werden muß, wenn nicht von den Fruchtknospen ein großer Teil abfallen soll. Darum müssen Baumscheiben gemacht, Stallmist und Gülle oder Kunstdünger dem Boden zugeführt werden. Außerdem muß dafür gesorgt werden, daß die Vögel im Garten bleiben und nisten können. Ein Nistkasten ist Goldes wert und erst ein Pärchen Fliegenschwärmer oder Finken! Ohne die Vögel würden die schädlichen Raupen Aepfel und Birnen schon in Blatt und Blüte fressen. Darum Schutz den Vögeln, Schutz der Gartenpostel der Natur!

|| **Friedrichstal bei Freudenstadt, 24. Jan.** In der letzten Nacht ertönte gegen 2 Uhr Feueralarm. In der Bierbrauerei zum Bären war Feuer ausgebrochen. Das Gebäude ist vollständig niedergebrannt. Die Bewohner konnten das brennende Haus noch rechtzeitig verlassen. Das Feuer brach in der Malzdörre aus.

|| **Stuttgart, 24. Jan.** Ab 1. Mai d. J. werden drei weitere staatliche Kraftwagenlinien in Württemberg eingerichtet werden und zwar: Gaildorf-Smünd, Nünzelsau-Wertheim u. Schönbach-Notweil. Die Vierung der erforderlichen 8 Motoromnibusse wurde den Benzinverkehrsgenauen übertragen, deren Wagen auch schon auf den bestehenden Staats- und den meisten Bezirks- und Gemeindeverbindungsstellen in Württemberg laufen.

* **Stuttgart, 24. Jan.** Die seitens der Post- und Polizeibehörde nach dem Urheber des in der Frühe vom 2. Januar 1912 im Stuttgarter Posthof begangenen Briefdiebstahls angestellten Ermittlungen sind bis jetzt immer noch nicht von Erfolg begleitet gewesen. Dagegen hat die Postbehörde sich veranlaßt gesehen eine Aenderung in der Bestellung der Wertpost anzuordnen. Diese ist jetzt von den verschiedenen Bestellern erst dann zu übernehmen, wenn sie mit ihren sonstigen dienstlichen Berrichtungen, als da sind: Uebernahme und Verstopfung der Pakete usw. vollständig fertig sind, so daß sie die Bestellsahrt sofort antreten können und ihre Postwagen niemals mehr ohne Aufsicht sind.

|| **Stuttgart, 24. Jan.** (Kein Komplize Pfrommers.) Der Arbeiter Wegner aus Steinbach O. A. Heidenheim, der bei einem Einbruchversuch in ein Jagdhaus bei Sindelfingen festgenommen wurde, war, wie sich jetzt herausstellt, an den Missetaten des Doppelmörders Pfrommer nicht beteiligt. Er hat nachgewiesen, daß er die fragliche Nacht in Stuttgart zubrachte. Er kann demnach weder als Mittäter Pfrommers bei dem Einbruch in Unterackern, noch bei dessen Mordtaten im Schönbuch in Betracht kommen.

Stuttgart, 24. Jan. Der Volksschulausschuss hat Artikel 2 des Lehrergesetzes über die Zuständigkeit der den Lehrern vorgesetzten Dienstbehörde nach der Vorlage angenommen. Von Artikel 3 über die Berechnung und Auszahlung des Ruhegehalts wurde der erste Absatz unter Streichung der Worte „vor allem“ nach der Regierungsvorlage, der zweite Absatz wörtlich nach dem Entwurf angenommen. Auch Artikel 4 über die zeitliche Verlegung in den Ruhestand fand Annahme nach dem Wortlaut der Regierungsvorlage. Artikel 5, wonach Dienste außer dem ständigen Volksschuldienste einem Volksschullehrer in seine pensionsberechtigten Dienstzeit einzurechnen sind, wurde seinem ersten Absatz nach betr. die Anrechnung der Tätigkeit an höheren Mädchenschulen und privaten Frauenarbeitschulen im Wortlaut des Gesetzentwurfs angenommen. Zu Artikel 16 über das Disziplinarverfahren, der im Gegensatz zum bisherigen Recht nicht mehr die Bestellung eines Hilfslehrers oder Stellvertreters als Strafmittel vorseht, beantragte der Berichterstatter Streichung, der Mitberichterstatter Beibehaltung. Der Kultminister hob die Verminderung der Strafmittel hervor. Die Zentrumsabgeordneten der Kommission beantragten in Absatz 1 die Worte „zu ihrer Anordnung“ (Strafverlegung ohne Verlust am Gehalt) ist der Oberschulrat befugt zu erlassen durch die Worte „Ihre Anordnung erfolgte auf Antrag des Oberschulrates durch das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens“, ferner die Zuschreibung der Kosten für das Ordnungsstrafverfahren an den verlegten Lehrer zu streichen. Schließlich wurde mit 9 Stimmen der Sozialdemokraten, der Volkspartei und der Nationalliberalen gegen 6 Stimmen des Zentrums, sowie des Bauernbundes und der Konservativen der ganze Artikel 6 gestrichen, wodurch auch die Abänderungsanträge entfielen.

Stuttgart, 24. Jan. Ein Mammutskellet im Naturalienkabinett. Professor Dr. Fraas berichtet im Neuen Tagblatt über die Mammutfunde in Würtemberg und über die Aufstellung eines neuen alle in der Welt vorhandenen Exemplars an Größe übertreffenden Skeletts im Stuttgarter Naturalienkabinett. Der Fund erfolgte im August 1910 in der Sandgrube von Sammel in Steinheim a. M. bei Marbach in dem durch seine zahlreichen Vorkommnisse bekannten Steinheimer Revier. Den Schilderungen des Verfassers entnehmen wir folgende Darstellung des nunmehr fertig präparierten und aufgestellten Skeletts: „Mit Bewunderung stehen wir vor dem über 4 Meter hohen Koloß, der in einer gewissen Angriffsstellung und durch seine 2,5 Meter langen Stoßzähne zu bedrohen scheint. Es ist ein eigenartiges, hochbeiniges und in seiner Art seltener gebautes Tier, das einen selbständigen Typus darstellt und als Vorkläufer der echten, jungdiluvialen Mammute aufzufassen ist. Noch zeigt er nicht die übermäßig getrümmerten, unehelichen Stoßzähne, sondern diese weisen eine wohlgeformte, halbkreisförmige Krümmung mit leicht nach unten abgeboogenen Spitzen auf. Der Rumpf erscheint kurz und gedrungen und die auffallend langen Beine die Oberextremität allein sind 1,42 Meter lang. Weisen auf einen guten Läufer hin, der die damaligen Steppengebiete des Unterlandes durchschritt. Ob er hier jemals einem Menschen begegnete, ist fraglich, denn er lebte zur Zeit des sog. älteren Di-

luviums, aus welchem wir nur den Untertier der des Homo Heidelbergensis kennen und wo sicherlich die menschliche Bevölkerung noch sehr spärlich und weit zerstreut war. Von den Geologen wird diese Zeit auf viele hunderttausende von Jahren zurückdatiert. Jedenfalls lag sie jahrtausendlang vor der Steinzeitperiode mit der Rasse von Neanderthal, Spy und Krapiua. Ein Zeuge der Umwelt steht vor uns, wie wir ihn uns kräftiger und charakteristischer kaum denken können und unsere Stuttgarter Sammlung darf sich Glück wünschen, ein solches Prachtstück zu beherbergen.

Befigheim, 24. Jan. Der Unfall, den ein Tourist am Sonntag in den Felsenarten erlitten hat, ist, wie sich nachträglich herausstellt, verhältnismäßig gut abgelaufen und in seinen Folgen außer einigen Querschnitten auf eine Fußverstauchung beschränkt geblieben.

Viberaach, 24. Jan. Der Hochstapler, der im November mittels eines seiner Firma entwanderten Kontobuchs 7000 M. erhob, wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Betrag konnte bis auf 1100 Mark wieder beigebracht werden. Wegen des Erfapses wird eine auswärtige Firma verantwortlich gemacht, die den nun Berurteilten, obgleich er schon bei ihr Unierschlagungen begangen hatte, mit gutem Abzugszeugnis entlassen hatte. Neuerdings sind wieder bei zwei Firmen Veruntreuungen vorgekommen in der Höhe von 700 und 4000 M. Die entlassenen Täter sind zwei junge Kausleute. Die Geschäftsinhaber haben jedoch auf eine Strafanzeige verzichtet.

Imy, 24. Jan. Das 5 einhalbjährige Söhnchen des Baubeamten Maier hier ist gestern nachmittag auf dem sogenannten Aigenwiesweither ins Eis eingebracht und ertrunken. Erst nach langem Suchen gelang es, den Leichnam zu bergen.

Von der badischen Grenze, 24. Jan. Dieser Tage verschaffte sich abends ein unbekannter etwa 35-jähriger Mann durch falsche Vorwielungen Einlaß in das Wirtshaus „Mariastern“ in Pfalzdorf. Dann schloß er die Tür ab und drohte der Mutter des Wirters Widmann mit Niederstechen, falls sie ihn nicht in das Zimmer des abwesenden Wirters führe. Nachdem der Räuber die Gelder aus verschiedenen Behältern, etwa 130 Mark, an sich genommen hatte, schloß er die Tür ab und nahm den Haus Schlüssel mit sich fort. Man ist seiner noch nicht habhaft geworden.

Aus dem Reich.

Worzhelm, 24. Jan. Als der 71 Jahre alte Malermeister Stierle am hiesigen Witterbahnhof auf einem kleinen Wagen stand, zog das Pferd plötzlich an, so daß Stierle auf den Kopf stürzte und eine zeitlang bewusstlos war. Durch den Sturz scheint eine Gehirnerschütterung eingetreten zu sein, die sich erst nach einiger Zeit zeigte, denn Stierle, der anscheinend sich schnell erholt hatte, stürzte gestern nacht aus dem Fenster seines Schlafzimmers auf ein Blechdach herab, wo man ihn morgens tot fand. — Ein frecher Raub ereignete sich gestern auf dem hiesigen Postamt. Der verarbeitete stellenlose Kaufmann Paul Dörner von Biebelzell entriß einer Kontoristin, die am Schalter Einzahlungen machte, 955 M. und floh. Er wurde aber sofort verfolgt und festgenommen.

Frankfurt, 24. Jan. Die feischnischen Apparate des Physikalischen Vereins verzeichneten heute nachmittag gegen 5 1/2 Uhr ein Fernbeben. Die Entfernung mag 1800 bis

2000 Kilometer betragen. Es handelt sich voraussichtlich um ein Erdbeben in Griechenland, Kleinasien usw. oder in Sissabon.

Berlin, 23. Jan. Zur Feier des 200. Geburtstages König Friedrichs des Großen fand heute nachmittag 4 Uhr im Weißen Saale des Kgl. Schlosses eine Festigung der Kgl. Akademie der Wissenschaften statt. Der Kaiser hielt dabei eine Ansprache, in der er die Akademie als die geistige Elitetruppe begrüßte, die Friedrich der Große angeworben und auf ihren Ehrenposten gestellt habe. Das Wort des Königs, daß die Stärke der Staaten auf den großen Männern beruhe, welche ihnen die Natur zur rechten Stunde geboren werden läßt, werde heute dankerfüllt auf ihn (König Friedrich den Großen) selbst angewendet und gebe der heutigen Feier den Grundton. Uns ziemt es, des großen Königs Wert auszubauen und die Kräfte zu nutzen, die Gottes Weisheit und unendliche Güte in ihm dem Preußenvolk geschenkt habe. Dazu an meinem Telle zu wirken, sagte der Kaiser, wird man mich stets bereit finden.

Berlin, 24. Jan. Der König der Belgier hat aus Anlaß der Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in Brüssel im Jahre 1910 eine Reihe von Persönlichkeiten durch Ordensverleihungen ausgezeichnet.

Berlin, 23. Jan. Die italienische Botschaft teilt mit, daß in Italien seit dem 31. Dezember keine Cholerafälle vorgekommen sind. Die sanitären Maßnahmen für alle italienischen Provinzen seien von allen Staaten aufgehoben worden.

Waldenburg i. Schleis., 24. Jan. In der vergangenen Nacht ist die Familie des Klempnermeisters Pompp in Hermsdorf durch Einatmen von Gas, das einer am Hause vorbeifahrenden Leitung entströmte und durch den Keller in die Wohnung drang, vergiftet worden. Die Ehefrau, zwei Töchter und ein Sohn sind tot, der Chemiker wurde zwar noch lebend aufgefunden, doch ist sein Zustand hoffnungslos.

Zur Reichstagswahl.

Wie Graf Zeppelin im Eisenacher Wahlkampf den Ausschlag gab. Im sächsischen Wahlkreis Eisenach-Deimbach ist der Nationalliberale Felix Marquart gewählt worden, der am Pfingsten 1910 eine 500 Personen starke Schar von Mitgliedern des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen nach Friedrichshafen geführt und dem Gebiet der Luftschiffahrt eine begeisterte Huldigung dargebracht hatte. Während nun Marquart mitten im Eisenacher Wahlkampf stand, erhielt er vom Grafen Zeppelin folgendes Telegramm: „Als Kenner Ihrer treudeutschen Gesinnung und der Verehrung, die Sie deswegen in einem weiten Kreise Deutschlands genießen, würde ich Ihren Wahlsieg begrüßen. Hoffentlich werden sich genug wahrhaft deutschgesinnte Männer im Wahlkreis finden, um diesen zu erringen. Graf Zeppelin.“ Das Telegramm Zeppelins an Marquart hat, wie die Presse berichtet, zweifellos viel zu dem Erfolg der bürgerlichen Parteien in Eisenach beigetragen. Deshalb hat Graf Zeppelin vom Vorstand des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig folgendes Danktelegramm erhalten: „Ihr prächtiges Telegramm, verehrter Herr Graf, hat unserem Marquart in Eisenach in kritischer Stunde geholfen. Herzlichen Dank! Marquarts Leipziger Freunde.“

Der Danjahn und die Reichstagswahlen. Bei den am beiden Wahltagen gewählten Abgeord-

Selbstsucht.

Alles unser redlichstes Bemühen
Glückt nur im unbewußten Momente;
Wie möchte denn die Rose blühen,
Wenn sie der Sonne Heerlichkeit erkannte!

G. etje.

Angelas Heirat.

Roman von E. G. Roberty.

(Fortsetzung) Nachdruck verboten.

Angela hob die Augen, um sich den Mann verstohlen anzusehen, der eine so eigenartige Rolle in ihrem Leben spielen sollte. Wenn sein Reuheres seiner Stimme entsprach, so mußte er eine sehr sympathische Persönlichkeit sein. Da er augenblicklich seine ganze Aufmerksamkeit dem Justizrat zuwandte, so konnte Angela ihn mit Ruhe betrachten, und was sie sah, gefiel ihr. Die breite Stirn, das feste Kinn, der energische Ausdruck in dem jugendlichen Gesicht, das alles fesselte sie und löste ihr Verehrer zu dem Mann und dessen Charakter ein.

Jetzt wandte Erich sich ihr zu, und ihre Blicke trafen sich. Seine klaren, braunen Augen waren ihr ganz besonders sympathisch, und doch, — sie wußte selbst nicht wie es kam, — als diese Augen sich ruhig und ernst auf sie richteten, da überließ es sie wie ein leiser Schauer, der sie bis tief ins Innerste hinein erbeben ließ, und ihr Herz schlug in ungestümen, unregelmäßigen Schlägen.

„Ich glaube bestimmt,“ sagte Erich mit einem Lächeln, das sein Gesicht außerordentlich verschönte, „daß Fräulein Karberg und ich zu einem Verständnis kommen werden

Ich erkenne wohl das Schwierige und Peinliche unserer Lage, aber ich glaube, daß wir mit ein wenig gutem Willen die Schwierigkeiten überwinden können.“

Bei diesen Worten sah er das Mädchen einen Augenblick an, und es ist vielleicht begreiflich, daß die Vorzüge, die der Justizrat an ihr gerühmt hatte, Erich nicht sofort in die Augen sprangen. Angela hatte heute einen sehr unglücklichen Tag, die vielen Aufregungen und Tränen der letzten Tage hatten nicht gerade zur Erhöhung ihrer Schönheit beigetragen. Und daß sie sich dessen bewußt war, machte sie verlegen und raubte ihr die ständige Angewohnheit, die sonst ihren Hauptreiz bildete.

Die Angela, die Erich Martens vor sich sah, war ein ärmliches, spärliches Geschöpf in einem unmodernen, schlechthylenden Kleid, das ihr nicht ein bißchen gutstand. Der unge Mann wußte natürlich nicht, daß das Gewand von einer billigen Hauschneiderin gemacht und aus einem Stoff hergestellt war, den Frau Diehl einmal wegen der auffallenden Geschmackslosigkeit des Musters bei einem Ausverkauf sehr billig erstanden und in einer seltenen Anwendung von Großmut ihrer Erzieherin geschenkt hatte. Dies allgemein häßliche Kleidungsstück raubte Angela alle Anmut, und seine Farbe ließ ihren blassen Teint noch blässer erscheinen. Dazu hatte sie dunkle Ringe um die Augen, die sie zehn Jahre älter aussehen machten, und trug einen alten Hut, der wohl einmal Frau Diehl gehört haben mochte und ihr gar nicht zu Gesicht stand. Alles in allem genommen, sah Angela Karberg heute sehr unvorzuehlich aus. Man hätte sie eher für dreißig als für zwanzig gehalten, und es war wirklich gar nichts an ihrer Erscheinung, was die Bewunderung eines jungen Mannes hätte hervorgerufen können.

„Es ist gut,“ dachte Erich Martens, „daß unsere Abmachung eine rein geschäftliche sein soll, und ein weiches Glück, daß ich vorgeschlagen habe, sofort nach der Trauung — wenn sie überhaupt stattfindet — abzureisen. Es ist wirklich nicht viel Ähnlich, daß Sterns Verheiratung sich erfüllt

und ich mich in dies Mädchen verliebe. Natürlich tut es mir leid, sie nicht elad und heruntergekommen aus, aber —“ Dies bedeutungsvolle „aber“ ließ seine Betrachtungen ab, und er war wieder ganz bei der Sache, als Doktor Bräuning in hellem Ton bemerkte:

„Ja, ja, die Schmi richtigem lassen sich leicht überwinden, namentlich so wie alle drei hier sich ihnen sind und einen vernünftigen Ton reden können. Sie haben doch ver-

standen, Fräulein Karberg, daß Herr Martens die Heiratsangelegenheit als eine rein geschäftliche Sache angesehen wünscht? Daß, sobald Sie nach dem Gesetz miteinander verbunden sind, er sich nach Nord-Afrika begibt, während Sie Ihr Heim in dem Haus aufschlagen, das Herr Kästner Ihnen beiden gemeinschaftlich vermacht hat? Das alles ist Ihnen ganz klar?“

„Vollständig klar,“ versetzte Angela und heftete die Augen so aufmerksam auf den abgetretenen Teppich, als ob ihr Leben davon abhinge, das ausgeblühtene Muster ihrem Gedächtnis einzuverleiben.

„Herr Martens schlägt ferner vor,“ fuhr der Notar fort, „daß Ihre Hälfte des Geldes für Sie angelegt wird und die Zinsen Ihnen zum alleinigen Gebrauch zugewiesen werden. Sie würden auf Schloß Hammerstein von keinem Menschen belästigt werden, und es würde sich in Ihrer Lage überhaupt nichts ändern, als daß Sie über reich Mittel verfügen, einen Trauring am Finger und einen andern Namen tragen würden. Sie könnten Ihr Leben ganz so einrichten, wie es Ihnen gefiele.“

„Sie meinen, in meiner Lage würde sich nichts ändern,“ sagte Angela leise, „ich meine, es würde sich alles ändern. Ich würde reich sein anstatt arm, unabhängig anstatt wie eine Diensthuldin zu arbeiten, und ich würde ein eigenes Heim haben. Alles wäre ganz, ganz anders, es wäre wie im Märchen, aber —“ sie brach plötzlich ab und sah mit schüchternen, sehenden Blicken zu Erich auf.

„Aber?“ wiederholte der junge Mann, den ihre grenzenlose Verlegenheit rührte und dessen ritterliche Instanz ihn

neten sind 15 Mitglieder des Hansabundes und 24 solche, die sich auf keine Richtlinien verpflichtet haben, also 69 Reichstagsabgeordnete, die auf dem Boden des Hansabundes stehen.

Ausländisches.

Haag, 24. Jan. Nach einer amtlichen Meldung haben sich in London an der Westküste des Bezirkes Abje auf Suinatra 17 Rebellenführer den Holländern unterworfen. Es sind nur noch 2 Rebellenführer unter den Waffen. In der Nacht zum 20. wurde in Kroeeng Soead (Atjeh) das Lager einer Patrouille von 7 Räubern überfallen. 2 von ihnen wurden getötet. Auf Seiten der Holländer wurde 1 Offizier und 3 Soldaten verwundet.

Marseille, 24. Jan. Im Justizpalast gab ein ehemaliger Wirt Betan während des gerichtlichen Verkaufes seiner Häuser auf die Anwälte Journet und Beiffere zwei Revolvergeschosse ab und schoss sich dann selbst eine Kugel in den Mund. Die Verletzungen der beiden Anwälte sowie des Täters sind sehr schwer.

Malta, 24. Jan. Der König und die Königin von England sind hier unter dem Jubel der Bevölkerung eingetroffen. Das zur Begrüßung anwesende französische Geschwader salutierte.

London, 23. Jan. Der Dampfer „Atrato“ der Royal Mail Steamship-Company, der am 22. Februar London zu einer Kreuzfahrt nach den marokkanischen Gewässern verläßt, läuft, um die Möglichkeit internationaler Schwierigkeiten zu vermeiden, in Agadir nicht, wie vorgeschrieben war, an. Wie verlautet, ist die Entscheidung auf die Vorstellungen des britischen Auswärtigen Amtes hin getroffen worden.

Das deutsch-franz. Abkommen im franz. Senat.

In der Senatskommission zur Prüfung des deutsch-französischen Abkommens gab gestern Baudin seinen Bericht bekannt. Er schildert zunächst die Lage vor 1909, den früheren Vertrag und die Schwierigkeit seiner Auslegung, den Marsch auf Fez, die Verhandlungen, welche diesem folgten, und ging dann auf das Uebereinkommen von 1911 und die zukünftige Organisation in Marokko über. Besonders bemerkenswert sind folgende Ausführungen Baudins:

Die wesentlichen Ursachen der Enttäuschung, die sich haben und drüben aus dem Abkommen von 1904 ergeben hätten, seien darin zu suchen, daß man in Frankreich und in Deutschland über die Politik nicht dieselbe Auffassung habe. Daraus erklärt sich auch, daß die unter verschiedenen Ministerien und unter verschiedenen Bedingungen unternommenen Versuche eines wirtschaftlichen und kommerziellen Zusammenwirkens, das für die Deutschen viel leichter als für die Franzosen sei, von fortgesetzten Mißerfolgen begleitet gewesen sei. Die hierauf auf deutscher Seite entstandene Unzufriedenheit und das dort durch den Marsch nach Fez entstandene ungerichtete Mißtrauen bildeten eine Erklärung für die Kundgebung von Agadir. Was die durch Anwendung des Abkommens vom 4. November 1911 befürchteten Schwierigkeiten anlangt, so könnten diese wohl vermieden werden, wenn beide vertragsschließenden Teile sich in gegenseitigem gutem Willen betätigten.

Die Senatskommission hat dem Bericht Baudin noch einen Zusatz angefügt, der gegen den Mißbrauch protestiert, der mit Geheimverträgen ge-

trieben worden sei und besonders dagegen daß veröffentlichten Verträgen Geheimklauseln hinzugefügt werden, die deren Tragweite vergrößern oder verändern. Dieser Zusatz ist von dem Kommissionsvorsitzenden Ribot eingebracht und einstimmig angenommen worden und wird vor seiner Veröffentlichung dem Ministerpräsidenten Poincaré unterbreitet werden.

Der italienisch-türkische Krieg.

Tunis, 24. Jan. Der Dampfer Bera mit der deutschen Expedition des Roten Kreuzes an Bord, ist heute vormittag in La Goulette angekommen. Die Teilnehmer an der Expedition wurden durch den deutschen Generalkonsul in der Residenz vorgestellt. Die Expedition wird nach Ben Guedan weiterfahren, wo sie ausgeschifft wird, um von da den Marsch nach dem türkischen Lager anzutreten.

Rom, 24. Jan. Der Minister des Aeußern hat den Vertretern der fremden Mächte in Rom amtlich mitgeteilt, daß die vom Kommandanten der Seestreitkräfte im Roten Meer über die türkische Küste von Ras-Isa Ras-Gulaisac verhängte Blockade am 24. Januar und nicht schon am 22. Jan. beginnen werde. Den neutralen Schiffen wird eine Frist von 5 Tagen, vom Tage der Blockade an gerechnet, bewilligt werden, um unbehelligt aus der Zone der Blockade zu gelangen.

Tunis, 24. Jan. Der tunesische Regierungsdampfer Balfeur, der die tunesische Flagge geführt hatte, wurde auf der Höhe von Bordjel-Wiban 10 Meilen von der tripolitischen Grenze entfernt, von italienischen Torpedoboten angehalten, die den Dampfer ohne Zweifel wegen der Ähnlichkeit der tunesischen mit der türkischen Flagge für ein türkisches Schiff hielten. Nachdem der Dampfer Balfeur sich ausgewiesen hatte, konnte er seine Route fortsetzen.

Der französisch-italienische Zwischenfall.

Paris, 24. Jan. Nach Zeitungsmeldungen aus Rom soll die von mehreren italienischen Universitätsprofessoren und einer besonderen Kommission mit den 29 türkischen Reisenden der Manuba vorgenommene Untersuchung tatsächlich ergeben haben, daß vier davon Ärzte und die übrigen Krankenwärter und Verwaltungsbeamte des Roten Halbmondes seien. Es heißt, daß eine Depesche des franz. Bizekonsuls in Cagliari diese Meldung bestätigt: Man glaubt die franz. Regierung werde unter diesen Umständen von der in Aussicht genommenen Feststellung der Identität der Türken absehen und sie direkt nach Tunis und Sfax befördern lassen. Man hält es für wahrscheinlich, daß ein französisches Kriegsschiff nach Cagliari abgehen und dort die Türken an Bord nehmen wird.

Die Revolution in China.

Chardin, 24. Jan. Da die Chingusen sich nahe der Eisenbahn halten und häufig Raubzüge unternehmen, sind die Wochtposten längs der gesamten Bahnlinie verstärkt worden. In der Stadt Kirin sind Aufstände der Revolutionäre verbreitet worden, in denen zur Empörung aufgefordert wird. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden. Infolge der unsicheren Lage und des Abmarsches des größten Teiles der 23. Division nach dem Süden werden in Kirin und in verschiedenen Städten der Provinz vier Bataillone zusammengezogen.

Vermischtes.

Ungewohntes Publikum. Aus Pontresina wird dem Bund geschrieben: Sehten Sonntag, morgens 10 Uhr, als die Engländer St. Spontgemeinde eine Tour unternahm und sich der großen Sprungschanze näherte, da stand auf der Schanze — ein stiller Gemütsbock, der verwundert auf die zum Vortritt herangeleitenden Skiläufer blickte. Er schritt

„Ja, ja,“ sagte er dann rasch, „Sie haben einer ungefahr so viel Vortelle wie der andere, und keiner wird bevorzugt. Sie brauchen Geld, und Fräulein Korberg sehnt sich nach einem Heim. Wenn Sie nun die Bedingungen des Testaments erfüllen, so verheiraten Sie sich gegenseitig zu dem, was Sie am nötigsten brauchen. Wenn ich Ihnen also einen Rat geben darf, so meine ich, es wäre am besten, wenn die Trauung möglichst bald stattfände, damit das Geld geteilt werden und Fräulein Korberg ihren Wohnsitz auf Schloß Hammerstein anschließen kann.“

„Mir ist jeder Tag recht, der Fräulein Korberg paßt,“ erklärte Erich ruhig. „Wenn sie sich entschlossen hat, mich nach Ihrem Vorschlag zum Mann zu nehmen, so braucht die Sache nicht unnötig hinausgeschoben zu werden. Die Trauung ist ja nur eine Form, und je eher sie erledigt ist, desto besser. Aber wie ich schon sagte, ich füge mich vollständig Fräulein Korbergs Wünschen.“

Nachdem Erichs wohlklingende Stimme verklungen war, herrschte ein paar Augenblicke lang dieses Schweigen im Zimmer, und man hörte tatsächlich nichts weiter als Angelas erregtes, heftiges Atmen. Endlich sagte sie so leise, daß man es ihr fast von den Lippen ablesen mußte: „Also ich bin bereit, die Bedingungen zu erfüllen, die Herr Kästner in seinem Testament gestellt hat.“ Dann atmete sie tief auf, als ob sie sich eine schwere Last vom Herzen gewälzt hätte, und fuhr in natürlicherem Ton fort: „Und ich überlasse alles Ihnen, Herr Justizrat, und Ihnen, Herr Martens. Bitte, bestimmen Sie den Tag, mir ist es ganz gleich, wann die — die Trauung stattfindet. Aber es ist mir lieber, wenn Sie alles anordnen, ich bin mit allem einverstanden.“ Dann erhob sie sich und sah den Justizrat mit Augen an, die ihn an ein sterbendes Reh erinnerten. Er kam zu ihr herüber, klopfte ihr auf die Schulter, sprach in einem väterlichen, beinahe zärtlichen Ton zu ihr wie zu einem kranken Kind und tröstete sie lächelnd.

„Sie müssen sich nicht so aufregen, liebes Kind,“ sagte er. „Wir werden alles besorgen. Es war eine peinliche Verhandlung für Sie, aber jetzt brauchen wir Sie nicht

dann gravitativ abwärts, sank aber tief in den Schnee und kam deshalb so langsam von der Stelle, daß man ihn bequem hätte verfolgen und mit den Stiftden berühren können. Und später, während des Sprunglaufs, sah man gegenüber im Walde deutlich ein Rudel Ganssen, das verduht der Musik lauschte und sich das ungewöhnliche Treiben ansah.

„Wibele“ — ein Freizeichen. Die „Wibele“ haben ihren Namen bekanntlich daher, daß sie Konditor Wibel in Langenburg erfunden und erstmals hergestellt hat. Dessen Nachfolger hatte sie auf Grund der Bestimmungen unseres früheren (inzwischen außer Kraft getretenen) Markenrechtsgesetzes durch Eintrag beim Amtsgericht schützen lassen und nach Erlass des neuen Warenrechtsgesetzes (vom 12. Mai 1894) das Zeichen für Vanillebiskuit am 10. Oktober 1894 beim Patentamt angemeldet. Am 8. Januar 1909 ließ der Zeicheninhaber den Wortschutz ausdehnen auf Herstellung und Vertrieb von Back- und Konditormwaren und auf die Waren Kakao, Schokolade, Zuckermilch, Back- und Konditormilch, Hefe, Backpulver, Vanillebiskuits. Nun hat u. a. der württ. Landesverband selbständiger Konditoren die Löschung dieses Zeichens beim Patentamt namentlich mit der Begründung beantragt, daß das Wort „Wibele“ infolge ungeschränkter Benutzung seitens der süddeutschen, insbesondere württembergischen Konditoren den Charakter eines Freizeichens besitze. Auf diesen Löschantrag hin hat nun das Patentamt umfangreiche Ermittlungen durch Vernehmung von Zeugen und Einholung von Auskünften von Handelskammern veranlaßt und auf Grund des Ergebnisses der Vernehmung die Löschung des Wortzeichens „Wibele“ beschlossen, das Zeichen also als Freizeichen erklärt. Den in der „Württ. Zeitung für Rechtspflege und Verwaltung“ veröffentlichten Gründen entnehmen wir kurz folgendes: Ursprünglich habe das Wort Wibele einen Hinweis auf das Geschäft des Zeicheninhabers enthalten, seine Benutzung sei aber etwa von den 60er Jahren ab allgemeiner geworden und es sei Ende der 80er Jahre derartig in den allgemeinen und freien Gebrauch der Konditoren Württembergs gekommen, daß das Publikum die achterförmigen Biskuits ganz allgemein unter der Bezeichnung „Wibele“ verlange und die Konditoren sie unter dieser Bezeichnung verlaufen. Infolge dieses allgemeinen Gebrauches sei das Wort zur Zeit der ersten Eintragung beim Patentamt 1894 schon Freizeichen gewesen. Der Tag der Eintragung beim Amtsgericht komme nicht in Betracht, da das Markenrechtsgesetz einen Wortschutz nicht kannte und der erst durch das Warenrechtsgesetz eingeführte Wortschutz daher erst mit der Eintragung im Patentamt wirksam werden konnte. Wenn sonach das Wort „Wibele“ schon im Oktober 1894 einen freien Warennamen für achterförmige Vanillebiskuits gebildet habe, so sei es auch für ähnliche Waren nicht eintragbar gewesen. Die Eintragung müsse deshalb in vollem Umfang gelöscht werden. — Es kann also jetzt jedermann ungestraft „Wibele“ verkaufen.

Handel und Verkehr.

r. Verneß, 24. Jan. Bei dem heute vom Freiherrn von Güttingen Rentamt abgehaltenen Brennholz- und Reiserverkauf wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: für 1 Am. buchenes Anbruchholz 9,75 Mk. (Ausbot 6,75 Mk.), Kadelholzbruch, worunter viel Schindelholz war, 8,20 Mk. (Ausbot 6,32 Mk.), für 1 unaufbereitetes Fichtenholz, geschält zu 100 Wellen, 7,35 Mk. (Ausbot 6 Mk.).

Konkurse.

Gottlieb Palm, Spezereihändler, früher in Sindelfingen, jetzt in Untertürkheim, Brückenstraße 3. — Albert Schmidt, Bauwerkmeister in Stuttgart-Degerloch. — Nachlaß der am 19. Mai 1911 in Stuttgart gestorbenen Friedricke Katharine geb. Fischer, Witwe des Fabrikarbeiters Georg Adam Bidel in Stuttgart. — Gottlieb Seyb, Jr. S., Bauer in Eleebronn.

Verantwortlicher Redakteur: E. Paul, Albenfels.

dazu veranlassen, ihr herauszubelfen. „Wir möchten Ihnen alles so leicht wie möglich machen. Warum schließen Sie Ihren Satz mit „aber“?“

„Oh, gerade deshalb, gerade weil Sie mir alles so leicht machen,“ sprudelte sie heraus. „Sie wollen mir alle Vortelle zuflehen, und das ist — das ist ungerecht. Sie müssen doch ebensoviel von der Erbschaft haben wie ich, und wenn ich Schloß Hammerstein bewohne, dann sind Sie doch daraus verbannt.“

„Aber darum dürfen Sie sich keine Sorge machen,“ erwiderte Erich lachend, „denn ich habe nicht die Absicht, dort zu wohnen. Ich würde mich sowieso nicht dort aufhalten, ich wüßte auch wirklich nichts, was mich dazu veranlassen könnte.“

Bei diesen Worten durchzuckte es Angela schmerzlich, ohne daß sie sich klar darüber war, warum, und ihr eben noch so angeregtes Gesichtchen wurde wieder traurig. Aber Erich achtete nicht darauf und fuhr lustig fort:

„Ich habe mich nie gern auf dem Lande aufgehalten, ich bin das Stadtleben zu sehr gewöhnt, und wenn ich meines Onkels einziger Erbe wäre, so würde ich das Schloßchen voraussichtlich verkaufen. Da es uns aber gemeinschaftlich gehört, so halte ich es für viel vorteilhafter, wenn Sie es bewohnen. Sie verwalten dann meinen Teil für mich mit, das ist entschieden besser, als wenn ich ihn fremden Händen überlassen müßte. Und glauben Sie ja nicht, daß Sie alle Vortelle haben. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, das Bewußtsein, genügende Geldmittel zu haben, um meiner Liebhaberei, Entdeckungstouren zu unternehmen, sehen zu können, entschädigt mich für vieles und jöhnt mich ganz mit dem Testament meines Onkels aus.“

Die Worte wurden so einfach und so offenbar ohne jeden Hintergedanken gesprochen, daß Angela sich nicht bedrückt fühlen konnte, wenn sie auch innerlich lächeln mußte, während der Justizrat ärgerlich die Stirn runzelte und bei sich dachte: „Nein, drückt sich der junge Mensch ungeheuer aus!“

nicht, und Sie dürfen nach Hause gehen. Herr Martens und ich werden alle gerichtlichen und geschäftlichen Dinge erledigen, die mit der Sache zusammenhängen, und dann werden wir einen passenden Tag aussuchen oder besser noch mehrere, zwischen denen Sie wählen können. Ich freue mich wirklich sehr über Ihren Entschluß.“

„Wirklich?“ sagte sie leise, und ihre grauen Augen blickten ihn forschend an. „Ich hoffe nur, ich habe recht gehandelt. Ich bin mir noch nicht ganz klar darüber, aber ich habe es getan, weil Sie mir sagten, es würde ihm vorwärts helfen. Und es ist mir sehr lieb, daß Sie sich darüber freuen.“

„Das tue ich von Herzen,“ sagte er warm, „und ich bin überzeugt, so ist es am besten. Und nun soll ich Ihnen etwas von meiner Frau aussprechen, liebes Kind. Sie läßt Sie bitten, Ihre Stellung recht gleich aufzugeben und bis zu dem Hochzeitstag zu uns zu kommen. Meine Frau freut sich auf die Zeit, die Sie bei uns zubringen werden, sie hofft, Sie recht bald zu sehen und wird versuchen, es Ihnen für die paar Wochen recht gemächlich zu machen. Und natürlich soll es auch von uns aus zur Trauung gehen. Nicht wahr, Sie werden uns alten Leuten das Vergnügen machen, ein bißchen Jugend um uns zu sehen?“

Heiße Tränen traten Angela in die Augen. „Oh, wie gütig von Ihnen! Wie lieb und freundlich,“ rief sie. „Wenn Frau Diehl mich gehen läßt, werde ich natürlich sehr, sehr gern zu Ihnen kommen, ich wüßte nichts, was ich lieber täte.“

Fortsetzung folgt.

Stangen-Verkauf.

Am Samstag, den 27. Januar 1912

Kommen auf hiesigem Rathaus von nachmittags 1 Uhr an aus dem hiesigen Gemeindevald Zigeunerteich zum Verkauf:

- 140 Stück Bauftangen über 15 Meter lang
- 130 " " von 13/15 " "
- 100 " " " 11/13 " "
- 100 " Hagftangen I., II. und III. Klasse durchweg rottanne.

Siehaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Hünfbrunn.

Lang-Buchen-Verkauf.



Am Samstag, den 27. Januar nachmittags 1 Uhr werden auf hiesigem Rathaus aus dem Gemeindevwald Hagwald 23 Stück Buchen mit 18,85 Festmeter zum Verkauf gebracht.

Gemeinderat.

Altensteig.

Krieger-Verein

Zur Feier des Geburtsfestes S. M. des Kaisers werden hiemit alle patriotisch Gesinnten auf **Samstag, den 27. d. M.,** abends 8 Uhr in die „Linde“ hier freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Homöopathischer Verein Altensteig.

Die Jahresversammlung

findet am **Sonntag, den 28. Januar** von nachmittags 4 Uhr an im „Anker“ statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
 2. Wahlen.
 3. Besprechung sonstiger Vereinsangelegenheiten.
- Zahlreiches Erscheinen dringend nötig, auch Frauen erwünscht.

Der Ausschuss.

Altensteig.

Damen,

welche nach dem berühmten Bärmann'schen Lehrsystem „Rapid“ das **Nähterzeichnen, Zuschneiden und Kleidermachen** gründlich erlernen wollen, können am 1. und 15. jeden Monats eintreten bei

Frau Karoline Link
Marktplatz.

Hochzeits-Karten

fertigt rasch und billig

W. Rieker'sche Buchdruckerei.

An die Reichstagswähler im VII. Württemb. Reichstagswahlkreis.

Der Wahlkampf ist beendet. Wenn unserer Partei im Stichwahlkampf der ja diesmal nicht zu erhoffende endgiltige Erfolg nicht geworden ist, so ist doch der Gesamtabschluss des Wahlkampfes der eines **beispiellosen Erfolges für die Sozialdemokratie** im VII. Wahlkreis.

Rund **3400 Bürger und Reichstagswähler** mehr als bei der letzten Wahl haben sich für unsere Partei entschieden. Damit steht die **Sozialdemokratie** an der Spitze aller Parteien im VII. Wahlkreis und ist berechtigt, auf kommende Wahlen die größten Hoffnungen zu setzen.

Für das uns entgegengebrachte große Vertrauen und für die opferfreudige und unermüdete Tätigkeit aller Parteifreunde sagen wir herzlichsten Dank.

Der Wahlkreisausschuss.

Der Kandidat Otto Steinmayer.

Altensteig.

Malerlehrling gesucht.

Ein ordentlicher **Junge** findet bei gründlicher Ausbildung u. günstigen Bedingungen gute Lehrstelle bei **C. Kirn**, Gipser- u. Malergeschäft.

Altensteig.

Ein ordentlicher

Junge

welcher Lust hat, das **Maurer-Handwerk** gründlich zu erlernen, findet gute Lehrstelle bei **Georg Schaible**, Maurermeister.

Brauer-Gesuch.

Jüngerer Brauer kann eintreten bei

Brauerei Löwen
Beseufeld.

Edhausen.

Bäckerlehrling gesucht.

Ein ordentlicher **Junge**, welcher Lust hat, die **Brot- und Feinbäckerei** gründlich zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen gute Lehrstelle (sein Selbstgeschäft) bei **Karl Walz**, Bäckermeister.

Gestorbene.

Oberschwandorf: **Georg Bechtold**, Hosenwirt, 60 J.
Freudenstadt: **August Pulvermüller**, 79 1/2 J.
Stuttgart: **Emilie Feuerlein** geb. Eisenlohr.

Ulm: **Jr. Spann**, Großkaufmann.
Stuttgart: **Ottile Duvernoy**, geb. Rüdinger, Gründerin des **Kellnerinnenheims**, des **Vereins für Hauspflege**, des **Frauenklubs**, des **Mädchenklubs**.
Stuttgart: **Edmund Singer**, Prof. Kammerortikus, Ehrenmitglied der **R. Hofkapelle**, 1861—1911 Lehrer am **R. Konseratorium für Musik**, 81 J.

Stuttgart: **Emil v. Vischer**, Oberst z. D., zuletzt (bis 1887) Kommandeur des **Landwehrbezirks Wergentheim**, Feldzüge 1866 u. 1870/71, 79 J.

Stuttgart: **Marta Redl**, geb. Frisch, **Oberbahnassistenten-Gattin**.
Kelllingen: **Sophie Fudtel**, geb. Meindl, **Arzt-Gattin**.

Egenhausen.

Zu Aussteuern

empfehle ich in schöner Auswahl **Bettbarchente, Drill, Damast, Satin Augusta, Kölsche** sowie **schöne, doppelt gereinigte**

Bettfedern

J. Kaltenbach.

NB. Auch übernehme ich das **Anfertigen guter Betten** bei reeller Bedienung und billiger Berechnung.

Bis 1. März findet etwa 16jährig.

Altensteig.

Mädchen

welches schon gedient hat, gute Stelle **Frau Leopold Luz**
Calw, Badstr.

Beuren.

10—15 Zentner unbedragnetes

Gehmd

werden zu kaufen gesucht von **Chr. Schleich.**

Eine Centrifuge

hat zu billigem Preis zu verkaufen **Der Obige.**

Nach Amerika

Antwerpen

mit **12000—19000 tons** grossen **Doppelrohrschrauben-Dampfern der Red Star Line.**

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New York. — 14tägig Donnerstags nach Boston.

Ankunft beim Agenten **W. Rieker, Altensteig**
Karlsruhe.

Gebrauchten in noch gutem Zustande befindlichen

Waschkessel

hat billig zu verkaufen **Karl Kaltenbach jr.**
Karlsruhe.

Altensteig.

Eine jüngere, fette

Ruh

verkauft **Beck, J. Anker.**

Ludwig Schwarz

Höfen a. Enz empfiehlt sich im **Anfertigen**

von **Waldhämmern, Brennstempeln** in gerader und Bogenform, **Brennzahlen** (für Küfer u. Aichämter) zu herabgesetzten Preisen.

Kein Guss!

Handarbeit!

Altensteig.

Schulbücher

sind zu beziehen durch die **W. Rieker'sche Buchhdlg.**

